

Macht es heutzutage noch Sinn Religionslehrer zu werden?

Beitrag von „Pyro“ vom 3. März 2024 10:34

Zitat von Websheriff

Der "Kategorische Imperativ" ist das für Immanuel Kant grundlegende Prinzip moralischen Handelns:

„Handle nur nach derjenigen Maxime, durch die du zugleich wollen kannst, dass sie ein allgemeines Gesetz werde.“

Kant hatte damit das Rad nicht neu erfunden, sondern philosophisch nur neu formuliert, was man durchaus schon kannte:

„Was du nicht willst, das man dir tu, das füg auch keinem anderen zu.“

Kant kannte aber als belesener Mensch auch seine christliche Bibel sehr gut, in der Jesus diese "Goldene Regel" in seiner Bergpredigt so formuliert:

„Wie immer ihr wollt, dass die Leute mit euch umgehen, so geht auch mit ihnen um! Denn darin besteht das Gesetz und die Propheten.“

Während Kant zwar viel schreibt, letztlich jedoch unverbindlich bleibt, was den konkreten Inhalt seiner Maxime angeht, ist die Botschaft Jesu da radikal: Liebe! - und fordert damit ein totales JA zum Leben.

Was das nun bedeutet, das hab ich schon an anderen Stellen in diesen Foren verdeutlicht, und wer lesen will, der lese.

Und damit wünsche ich euch einen besinnlichen Sonntag. 🙌

Alles anzeigen

Der Kategorische Imperativ ist eben nicht dasselbe wie die Goldene Regel und man kommt durchaus auch zu unterschiedlichen Ergebnissen, wenn man diese beiden Formeln anwendet. Das ist ein typischer Fehler in Ethikklausuren und ich widme dem Ganzen deshalb auch eine Doppelstunde.

Die Goldene Regel verlangt, sich in die Perspektive des jeweils von meiner beabsichtigten Handlung Betroffenen zu versetzen, um zu prüfen, ob mir meine Handlung auch dann noch als

sinnvoll und richtig erscheint, wenn ich selbst davon betroffen wäre. Maßstab für die Moralität der Handlungsabsicht sind also meine individuellen Wünsche und Interessen, von denen ich aus subjektiver Sicht annehme, dass sie allgemein geteilt werden. Einfach ausgedrückt: Das Prinzip der Goldenen Regel basiert also auf der Annahme, dass alle Menschen zumindest

ähnliche Wünsche und Interessen haben, deren Erfüllung moralisch erstrebenswert ist.

Der Kategorische Imperativ verlangt von uns, dass wir von genau diesen Wünschen und Interessen absehen. Im Gedankenexperiment des Kategorischen

Imperativs soll stattdessen überprüft werden, welche Maxime logisch-formal widerspruchsfrei verallgemeinerbar ist.

Nach Kant können subjektive Wünsche und Interessen keinesfalls Maßstab für die Moralität einer Handlungsabsicht sein, da individuelle Neigungen im Grunde willkürlich seien. Die gemäß Goldener Regel gültigen moralischen Imperative sind daher stets hypothetisch, d.h. deren Zweck besteht in der Erfüllung bestimmter Wünsche und Interessen. Nach Kant ist das

moralische Gesetz jedoch objektiv und frei von subjektiven Wünschen und Interessen.

Konkretes Beispiel: Nach der Goldenen Regel ist es zulässig, die privaten WhatsApp Nachrichten meines Partners zu lesen, solange ich umgekehrt damit einverstanden bin, dass mein Partner auch meine Nachrichten lesen darf. Dass ich damit die Wünsche und Interessen meines Partners verletze, spielt in der Goldenen Regel keine Rolle, da das Prinzip der

Goldenen Regel immer erst von den Wünschen des Handelnden ausgeht.

Laut dem Kategorischen Imperativ wäre diese Handlung moralisch nicht zulässig, da die Maxime logisch-formal nicht widerspruchsfrei verallgemeinerbar ist.

Kann ich widerspruchsfrei wollen, dass alle Menschen die Privatsphäre des anderen verletzen dürfen, um an persönliche Informationen ranzukommen? Nein, denn diese Maxime setzt voraus, dass es so etwas wie eine Privatsphäre gibt, jedoch wird im gleichen Satz genau diese

Privatsphäre aufgehoben. Diese Maxime setzt also einen moralischen Wert voraus sowie zugleich die Aufhebung dieses Wertes. Die Privatsphäre wäre dann bedeutungs- und sinnlos.